



Glückseligkeit und Naturwissenschaft als Gegenstand Buddhistischer Phänomenologie

A. Bhikkhu

23. Oktober 2016

Ein Geschenk des Buddhismus, nicht zum Verkauf bestimmt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Der Buddhismus: Religion oder Philosophie?.....	5
2. Auf welcher Grundlage soll ich mich für eine spirituelle Lehre entscheiden?.....	6
3. Das buddhistische Kloster und die Gesetzmäßigkeiten der Glückseligkeit.....	10
4. Die Buddha-Lehre in Analogie zu Außerkörper- und Nahtoderfahrungen	16
5. Big-Bang, Big-Bounce und die Strukturen des Weltalls.....	22
6. Fazit.....	25
Abbildungen.....	28
Abkürzungen.....	31

Einleitung

Es soll mit folgendem Aufsatz gezeigt werden, dass die Beschreibungen der verschiedenartigen Phänomene unserer Welt, wie sie in der Lehren des Buddha zu finden sind, von derartiger Substanz sind, dass sie problemlos als Quelle korrekter Informationen gelten können. Sie vermitteln Wissen, welches unsere persönliche Leid und Freud erzeugende Alltagserfahrung betrifft, bezüglich dessen, was darüber hinausgeht (Himmel, Hölle etc.) sowie über das kosmisch externe (kosmische Zyklen etc.). Des Weiteren wird bezweckt Grundprinzipien aufzuzeigen, nach welchen richtend man sich fundiert für eine spirituelle Lehre entscheiden kann. Ich möchte betonen und dahingehend mich aussprechen, dass die Lehre des Buddha sich in jenen Bereichen als solider Wegweiser anbietet.

In Kapitel 1 möchte ich dafür anfangs versuchen eine allgemein begründete Bezeichnung der buddhistischen Lehre, des Buddhismus, zu geben und zu begründen. Im Rahmen dessen versuche ich abzuwägen, ob entweder der Begriff „Religion“ oder „Philosophie“ angebracht ist – zwei Begriffe mit denen der Buddhismus häufig bezeichnet wird. Anhand dort gegebener Definition kann die Wesensart des Buddhismus erkenntlich werden und bedingt wiederum dadurch kann ein besseres Verständnis davon gewonnen werden, auf was es im wesentlichen im Buddhismus, aber auch in anderen Lehr-Systemen (Religionen, Philosophien), ankommt. Hier kann auch leicht augenfällig werden, dass der Begriff Religion eigentlich ungerechtfertigterweise – immer durch Nicht- oder Teilwissen bedingt – nicht selten negativ behaftet ist.

In Kapitel 2 beabsichtige ich die Maxime der Wahl spiritueller Lehren dem Verständnis des Lesers näherzubringen. Jene Prinzipien können angewandt werden in Hinblick auf das Alltägliche sowie das Außergewöhnliche, für einen persönlich normalerweise nicht direkt Erfahrbare, z. B. auf Fragestellungen im Feld der Jenseits-

Kenntnis oder der sich immer wiederholt ereignenden kosmischen Zyklen von Geburt und Tod astronomischer Welt-Systeme, dem Universum oder, treffender, Multiversen. Da unser unmittelbarer Wissenshorizont diese Hypothesen in der Regel nicht umfassen kann, sind wir hier auf Schlussfolgerungen nach den in Kapitel 1 gelisteten Prinzipien der Wahrheitsforschung angewiesen, welche auf konventioneller Untersuchung externer Indizien und Beweisen beruhen.

In Kapitel 3 werde ich mich zunächst jenen Erkenntnisebenen zuwenden, die der unmittelbaren Fünf-Sinnes-Erfahrung nicht fremd sind oder fremd anmuten. Ich versuche hier, die Prozesse und Prinzipien aufzuzeigen, aufgrund welcher wirklicher und stabiler Herzensfrieden verwirklicht werden kann. Zunächst bediene ich mich hierfür dem Beispiel des Klosters, der Einrichtung mit der größten Potenz jenen Frieden zu fördern. Im weiteren Verlauf behandle ich ferner „weltliche“ Ansätze. Auch Menschen außerhalb stiller Klostermauern können, durch die Erläuterung der klösterlichen Bedingungen und der Prozesse die dadurch optimal angestoßen werden, nichtsdestotrotz ein Verständnis von der Wirkungsweise jener Prozesse erlangen und dadurch, unabhängig vom Lebens-Modus, nur profitieren.

Im anschließenden 4. Kapitel – wieder in Anlehnung an in Kapitel 1 genannte Prinzipien, diesmal in Bereichen außerhalb der Fünf-Sinnes-Tätigkeit – gehe ich daran vorhandene Parallelen zwischen den urtextlichen Überlieferungen des Buddhismus und neuzeitlichen, wissenschaftlicher Prüfung unterzogenen Erfahrungsberichten von Außerkörperlich- und Nahtoderfahrungen zu beleuchten.

Analogien zwischen jenen Texten und modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen bezogen auf unsere kosmisch-materielle Außenwelt, werden dann abschließend im Kapitel 5 kontrastiert. Vorkommende Missverhältnisse zwischen den verschiedenartigen Stimmen werde ich erforderlichenfalls am Schluss eines Kapitels, im Lichte des buddhistischen Weltbildes, in Relief werfen, nach anführen aller Berichterstattung und Erläuterung – wir werden uns hier und im voranstehenden Kapitel gemeinhin im Feld der externen Indizien und Beweise bewegen.

1. Der Buddhismus: Religion oder Philosophie?

Zusammenfassend und treffend kann man den Buddhismus als philosophische Religion bezeichnen. Jene Bezeichnung ist deshalb angebracht, weil der Buddhismus nicht bei der bloßen Erforschung, Sammlung und Auswertung von Kenntnissen oder Wissen stehen bleibt (wie es vielleicht eine Philosophie oder Wissenschaft tun würde), sondern des Weiteren zu ausgewählten, sorgfältig ausgeführten und bewusst und wiederholt ins Gedächtnis gerufenen Aktionen ermutigt (Kennzeichen der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Religion“), welche vorteilhafte Resultate hervorbringen. Bestandteile der frühesten Bedeutung des Wortes „Religion“ sind „auflesen“, „auswählen“, „sammeln“, „lesen“.¹ In Anbetracht dessen mag ersichtlich werden, dass es in der Religion darum geht Dinge „aufzulesen“, „auszuwählen“, zu „sammeln“ und zu „lesen“, und zwar Ethik, die ein ruhiges Gewissen und inneres Glück zur Folge hat, Stille des Herzens und, dadurch bedingt, transzendierende Weisheit und von Harmonie geprägte zwischenmenschliche Kontakte – dies sind Kernaspekte wahrer Religion.

Der Buddhismus zeigt auch Merkmale einer Philosophie – einer Philosophie, die als praktische *„Wissenschaft, die die Welt und die Stellung des Menschen [und anderer Wesenheiten] in ihr zu erkennen sucht“*² zu verstehen ist (*Kamma*, die Lehre von Ursache und Wirkung, mag hier als Beispiel dienen). Ausschlaggebend für das Verständnis der buddhistischen Lehre ist, sie auch als Wissenschaft zu verstehen (vergl. „Wissenschaft“ o. in „Philosophie“). Eine Wissenschaft kann als *„(organisierte) Form der Erforschung, Sammlung und Auswertung von Kenntnissen“*³ verstanden werden. (Die

1 Religion. In: Akademie-Verlag (Hrsg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Berlin. Im Internet unter: <http://www.dwds.de/wb/Religion>, zugegriffen am 08.10.2016.

2 Philosophie. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. München. Im Internet unter: <http://www.dwds.de/wb/Philosophie>, zugegriffen am 08.10.2016.

3 Wissenschaft. Ebd. Im Internet unter: <http://www.dwds.de/wb/Wissenschaft>, zugegriffen am 08.10.2016.

Lehrreden des Buddha enthalten Berichte von tief analysierter persönlicher Erfahrung, die mithilfe von Konzepten festgehalten wurden – erst mündlich, später schriftlich.) Also: Der Buddhismus kann begründeterweise als philosophische Religion bezeichnet werden.

2. Auf welcher Grundlage soll ich mich für eine spirituelle Lehre entscheiden?

„Daher, o Ananda, seid euch selber Insel, seid euch selber Zuflucht, nehmt keine andere Zuflucht! Die Lehre sei euch Insel, die Lehre sei euch Zuflucht, nehmt keine andere Zuflucht“⁴ – „Wer Unechtes für echt, für unecht Echtes hält, der kommt zum Echten nie; sein Sinn ist falsch gestellt.“⁵

–Der Buddha

Der Buddha gab wertvolle Mittel an, um prüfen und herausfinden zu können, welche der unterschiedlichen und vielzähligen spirituellen Lehren wert ist angenommen zu werden und zu folgen.⁶ Dazu im Nachstehenden mehr:

Einige Stadtleute aus dem Adelsgeschlecht der Kālāmer kamen zum Buddha und fragten ihn, welcher der verschiedenen Lehren sie Glaube schenken und folgen sollen, worauf der Buddha ihnen antwortete, man solle sich allgemein (u.a.) nicht nach Hörensagen, ergrübelter Ansicht, nach Traditionen, nach Schriften oder der alleinigen Autorität eines Lehrers richten, sondern letztendlich nur nach eigener Erkenntnis. Er lehrte man müsse auf eigener Erfahrung fußend schlussfolgern, dafür lud er zu prüfen ein, indem er fragte, ob:

4 DN 16

5 Dhṃ 11.

6 Hierbei wirkt erschwerend und verwirrend, dass nicht wenige Vertreter dieser voneinander abweichenden Lehren beteuern, sie würden alleinige Wahrheit proklamieren.

1. Gier,
2. Hass,
3. Verwirrung

zu Wohl oder Unheil führen würden, worauf seine Gesprächspartner verneinten. Er erklärte, dass ein Mann besessen von Gier, Hass und Verwirrung:

1. Lebewesen tötet,
2. stiehlt,
3. nach anderer Frauen trachtet,
4. lügt und
5. andere zu eben diesen Dingen verleitet.

Bedingt durch jenes Verhalten sorgte man großem und langanhaltendem Unheil und Leiden vor.⁷

Dies ist ein direkt nachvollziehbarer Bereich der persönlichen Erkenntnis, den der Buddha als Richtlinie für die Wahl geistlicher Lehren anriet. Weiter berichtete er von reinen, von Gier, Hass und Verwirrung befreiten, entschlossenen und wachsamem Menschen, die voll Liebe, Mitfreude, Mitleid und Gleichmut des Herzens, frei von jeglicher Anfeindung und jeglichem Übelwollen alle Himmelsrichtungen durchdringen würden. Jene Menschen würden sich wie folgt absichern

1. Wenn die Lehren vom *Kamma* tatsächlich reale Wirkungsweisen erklären und es ein Leben nach dem Tode im Himmel geben sollte, dann erfüllen sie die Bedingungen dafür, dort wiedergeboren zu werden;
2. Wenn die Lehren vom *Kamma* nicht die Wirklichkeit widerspiegeln, dann lebten sie gleichwohl mit Leichtigkeit, frei von Anfeindungen, frei von

⁷ S. AN 3, 65.

Übelwollen, frei von Störung;

3. Wenn Übeltäter verschiedene Leiden treffen (schlechter Ruf, Gefängnis, Gewalt und Hader), jene Reinen aber solcherart lauter seien, woher solle sie dann dergestalt Leiden berühren?!
4. Wenn aber einem Übeltäter nichts böses widerfahre, dann seien sie sich eben dennoch ihrer eigenen Lauterkeit und Reinheit bewusst.⁸

Dies alles bezieht sich hauptsächlich auf das, was in uns passiert und auf dies können wir unser Verhalten gründen, auf direkter, eigener Erkenntnis der Konsequenzen bestimmter geistiger und emotionaler Phänomene (Gier, Hass, Verblendung) fundiert – es ist Ethik und Übung in Geistesreinheit durch Weisheit substantiiert. Ich möchte hier nochmals anmerken, dass wiewohl der Buddha lehrte, sich letztlich allein auf subjektives Erleben zu verlassen und autark gegenüber der Autorität von Lehrern zu sein, unabhängig zu sein im persönlichen Erkennen, dies unter Berücksichtigung anderer Textstellen zu verstehen ist, welche die Notwendigkeit spiritueller Unterweisung als unabdingbaren Faktor listen.⁹ Besagte Erkenntnis-Autonomie ist also nicht unabhängig zu verstehen von wertvollen Unterweisungen:

Ein Mönch, der Freund
von bewundernswerten Menschen ist
der, mit Ehrfurcht und Respekt,
dem Rat seines Freundes folgt
der achtsam ist und klarbewusst,
erreicht nach und nach
das Lösen aller Fesseln.¹⁰

8 S. ebd.

9 Siehe S. 5–6 hinsichtlich der Prozessnatur geistiger Entwicklung in Beziehung zum Hören geeigneter Lehren.

10 It 17.

Die philosophische Religion des Buddhismus lädt auf allen Ebenen der potenziellen Erkenntnis stets zur Verifizierung ein und gibt dafür des Weiteren wertvolle Instrumente an die Hand. In Bezug auf manche Wissensbereiche bedeutet dies aber meist jahrelange Praxis in der Reinigung des Herzens und deshalb sind wir hier in der Regel anfangs auf eine reflexive Beurteilung angewiesen, die begründet liegt im wahrheitsgemäßen Auffinden der Zusammenhänge zwischen externen Indizien und Beweisen (Erfahrungsberichte, physikalische Beobachtungen, mathematische Berechnungen etc.) und an uns herantretenden Lehrmeinungen (Jenseits-Postulat, *Kamma* etc.). Dies befähigt uns ausreichend akkurate Urteile zu fällen (Logik als Folgerichtigkeit des Denkens), auf welchen wir unser Verhalten, in Übereinstimmung mit den Gesetzen positiver Realität (tue Gutes, erwarte Gutes), aufbauen können.¹¹ Bezüglich der Erkenntnisebenen, welche der landläufigen Fünf-Sinnes-Tätigkeit nicht zugänglich sind (z. B. die persönliche Erfahrung des Jenseits), erklärte der Buddha seine Inferenzen (Schlussfolgerungen) in einer Geisteshaltung eingebettet zu ziehen, welche einen Absolutheit beanspruchenden Standpunkt vermeidet, indem nicht behauptet wird, dies oder jenes sei allein Wahrheit, alles andere Unsinn, sondern einräumt, dass dieses oder jenes für einen persönlich noch undurchdringliche Thema stimmen mag oder auch nicht:

„Wenn da, Bharadvajo, ein Mann Vertrauen hat, und er sich sagt 'Also ist mein Vertrauen' und der Wahrheit nachgeht, so wird er da nicht schon einseitig den Schluss ziehn: 'Dies nur ist Wahrheit, Unsinn anderes.' Wenn da, Bharadvajo, ein Mann sich einer Sache hingibt, sie vom Hörensagen kennt, prüfend beurteilt, in sie geduldig Einsicht nimmt, und er sich sagt 'Also nehm' ich in sie geduldig Einsicht' und der Wahrheit nachgeht, so wird er da nicht schon einseitig den Schluss ziehn: 'Dies nur ist Wahrheit, Unsinn anderes.' Insofern, Bharadvajo, geht man der Wahrheit nach, so kann man der Wahrheit nach gehen [...].“¹²

11 Vergl. MN 70.

12 MN 95.

Um den in diesem Kapitel umrissenen Sphären unserer geistigen und emotionalen Gegebenheiten (unser Leid und Wohlbefinden im Diesseits) ausgedehnteres, gehaltvolleres und praktisches Detail zu verleihen in den folgenden Absätzen mehr.

3. Das buddhistische Kloster und die Gesetzmäßigkeiten der Glückseligkeit

"Sollte ein Bhikkhu wünschen: 'Möge ich ein Sieger über Unzufriedenheit und Vorlieben werden [...] möge ich verweilen, indem ich Unzufriedenheit und Vorlieben überwinde, wann immer sie entstehen', dann soll er die Sittlichkeit erfüllen, sich der inneren Herzensruhe widmen, die Meditation nicht vernachlässigen, Einsicht pflegen und in leeren Hütten wohnen."¹³

– Der Buddha

Das Kloster kann ein Ort sein, an dem Heilung und höchste Zufriedenheit erlaubt und möglich sind. Es ist kein Platz an dem nur Heilige herumlaufen (bedauerlicherweise!) aber eine Atmosphäre ist dennoch spürbar, die sich von der vermehrt profanen Außenwelt qualitativ abhebt und förderlich für die Entwicklung des Guten wirkt – die Genesung des Herzens.¹⁴

Klöster hoher Qualität¹⁵ stoßen wichtige innere Prozess an.¹⁶ Man bekommt dort für die eigene geistige Entfaltung und Genesung relevante Unterweisungen zu hören (oder kommt in Kontakt zu verschiedenartigen Aufzeichnungen davon), welche die Entfaltung der geistigen Attribute gesunder sittlicher Scheu und Scham, Geistesgegenwart (oder Erinnerung, im eigentlichen Sinne), Willenskraft und des Verständnisses anregen und im besten Fall vervollkommen – ein respektvolles,

13 MN 6.

14 S. AN 7, 61.

15 Dies sind u.a. solche, die auf die authentische Vermittlung der buddhistischen Lehre und die praktische Umsetzung dieser ausgerichtet sind.

16 S. ebd., 5, 233.

aufmerksames und von Vertrauen in den Lehrer charakterisiertes Zuhören (bzw. lesen) vorausgesetzt.¹⁷ Dies sind geistige Eigenschaften, die für den spirituellen Fortschritt hin zum Glück existenziell sind¹⁸ – sie wirken wechselseitig aufeinander und sind der Antriebsmotor für das Entwickeln alles weiteren Guten (erstarkendes Vertrauen, Großzügigkeit, Sittlichkeit und Tugend, Freundschaft, Wissensreichtum, Geistesruhe, Weisheit etc.). Die Vervollkommnung jenes Guten führt stufenweise hin zur höchsten Befreiung und Glückseligkeit.¹⁹ Auf Vertrauen gegründetes theoretisches Verständnis kann z. B. starke Willenskraft und dadurch bedingt starken, für Veränderung notwendigen Antrieb erzeugen²⁰ – beispielsweise wenn man die Lehre vom *Kamma* bedenkt, der Lehre, dass wir die Erben unserer Taten in einem Kreislauf wortwörtlich unzähliger Wiedergeburten (*Samsara*) sind, helle und dunkle Eigenschaften bestimmen kann und Kenntnis davon hat, wohin diese führen (gar in Himmel oder Hölle oder zu kleinen oder großen Auswirkungen im Diesseits) und was darüber hinaus existiert und zu realisieren ist (*Nibbāna*). Praktisch würde dies z. B. so aussehen, dass wenn man folgenden Ausspruch vom Buddha hört oder liest, man die Taten-Eignerschaft des *Kamma* im Geiste gegenwärtig hat:

„Würden die Wesen den Lohn für das Verteilen von Gaben kennen, so wie ich, so würden sie nichts genießen, ohne etwas gegeben zu haben, und es würde der Makel des Geizes nicht ihr Herz umspinnen halten. Selbst den letzten Bissen, den letzten Brocken, würden sie nicht genießen, ohne davon auszuteilen, falls sie einen Empfänger dafür hätten.“²¹

17 S. MN 70.

18 S. AN 10, 67: „Wem es, Brüder, bei den heilsamen Dingen an Vertrauen fehlt, an Schamgefühl und Gewissensscheu, an Willenskraft und Weisheit, der hat, sei es bei Tag oder bei Nacht, eben einen Rückschritt zu erwarten in den heilsamen Dingen, keinen Fortschritt.“

19 S. DN 33. Dort gelistete Faktoren, die zur ersten Stufe des geistigen Erwachens führen, sind: Umgang mit noblen Menschen, Hören der edlen Lehre, weise Erwägung, ein Wandel gemäß der Lehre. Vergl. bezüglich der Entwicklung des Guten MN 21. Der geistige Klimax besteht im tiefen intuitiven Erkennen der drei universellen Merkmale jeglichen Daseins: dem Attribut der Vergänglichkeit, der Mangelhaftigkeit und der Unpersönlichkeit. Jene höchste unmittelbare Merkmal-Erkennntnis führt zu Loslösung und Freiheit – dem *Nibbāna*.

20 S. SN 48, 50.

21 It 26.

Eine Kontemplation, die als motivierender Einfluss fungiert und Willenskraft erzeugt, welche in handfeste Tat umgesetzt wird – nämlich das Austeilen von Gaben. So strebend gelangt man, beispielsweise, zu Wohl im Diesseits und Jenseits.²² Merksatz: Es ist von vitaler Wichtigkeit den Einfluss guter Lehren und Leute zu suchen und somit seinen Geist anzureichern und zu „füttern“, sodass für unsere permanente Glückseligkeit angemessene Eigenschaften erzeugt werden, die dabei helfen, das Gute im Leben zur Blüte zu bringen.²³ Vielleicht ist es aus diesem Grunde, dass der Buddha erklärte, das spirituelle Leben hänge in seiner Ganzheit von guten Freunden ab, welche den korrekten Weg weisen würden.²⁴

Es sei noch bemerkt, dass selbst wenn Klosterbesucher oder -bewohner vielleicht nicht immer unmittelbar dienliches zu sagen oder zu tun sich anschicken, dennoch zu einem hohen Prozentsatz Menschen das Kloster besuchen oder bewohnen, die in der Regel selbst im mindesten Fall einen gewissen Standard an Ethik und recht stark ausgeprägte Großzügigkeit besitzen. Die meisten Menschen die solche spirituellen Orte besuchen tun dies, weil sie Gutes im Sinn haben – sie schenken dann z. B. dem Kloster oder den Mönchen Blumen oder machen sich durch ihre Körperkraft nützlich. Dies sind Eigenschaften, die sie nicht unmittelbar von all ihren menschlichen Fehlern befreien, aber solche, die nichtsdestoweniger zur angenehmen und zuträglichen Atmosphäre eines buddhistischen Klosters beitragen können.

Stille, Abgeschlossenheit und wenig Geschäftigkeit seien hier als exemplarische Eigenschaften genannt, auf denen oben genannte Entwicklungs-Prozesse des Guten ihren festen Halt finden, durch welche sie erzeugt werden.²⁵ Stille, Abgewandtheit und Rast in reduzierter Betriebsamkeit von dem reißenden Gemenge der Welt lassen eine entscheidende Wahrnehmung mit heilendem Effekt in uns arbeiten und wirken: Alles ist und wird gut, hier in der Stille, weit abseits und unabhängig von Kämpfen um Ressourcen welcher Art auch immer. Ressourcen materieller Art können hier

22 S. AN 5, 34.

23 S. ebd. 10, 61.

24 S. SN 3, 18.

25 S. für Abgeschlossenheit: SN 46, 1, für wenig Geschäftigkeit: It 79 und für Stille: AN 7, 58.

verstanden sein, aber auch Ressourcen emotionaler Art – jeweils entweder mein Haus, mein Auto, mein Essen, mein Geld oder mein Gesprächspartner, meine Aufmerksamkeit, mein Respekt. Auf dieser fruchtbaren „Muttererde“ jener Elemente beginnt und verläuft der Weg in die Freiheit von Angst, Beklemmung, Gier, Hass, Verkleinerungs- und Ehrsucht, Geiz, Neid, Ungeduld etc., die Entwicklung im Guten, als ein natürlicher und vermehrt von Freude erfüllter Prozess,²⁶ den jeder Mensch von Natur aus starten und vollenden kann. Wenn dort (im Rahmen eines durch nutzbringende Lehren angewiesenen und ausgerichteten Geistes) nichts zerrendes an unseren Sinnen ist, öffnet sich das Herz und entspannt und ist von Belastung und Plage befreit.²⁷ Nach dieser Erfahrung kann sich das Herz in späteren stressenden Situationen zurücknehmen, es hat eine erquickende Heimat gefunden, die es nicht verlassen will, um in die Mitte eines emotionalen oder materiellen Krieges zu gehen – alles ist und wird gut, das ist nun immer mehr gelebte Realität.²⁸ Je öfter und länger wir dort verweilen können, desto größer ist der Effekt in jeder beliebigen Alltagssituation, desto mehr sind wir in der Lage unberührt vom äußeren Geschehen bei uns zu bleiben. Geistiges und körperliches Wohl entstehen durch diese Milde der Sinne und weitere mentale Entstehungsmuster folgen, erneut spezifischen Gesetzmäßigkeiten unterliegend, bis hin zu tiefer geistiger Ruhe und Ausgeglichenheit, weit erhabener als alles bisher in unserem Leben durch die

26 S. AN 10,1, auch SN 55, 40: „Da ist, Nandiyo, ein edler Jünger mit unbeirrbarer Klarheit dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft nachgefolgt und den Tugenden nachgefolgt, die den Edlen lieb sind. Damit aber ist er zufrieden, er bemüht sich nicht weiter, weder um Abgeschlossenheit bei Tage noch um Zurückgezogenheit bei Nacht. Weil er so lässig verweilt, gewinnt er keine Freude. Ist keine Freude, so hat er kein Entzücken. Ist kein Entzücken da, so hat er keine Gestilltheit. Ist keine Gestilltheit da, so weilt er im Wehe. Wem wehe ist, dem einigt sich nicht das Herz. Bei nicht geeinigtem Herzen werden die Dinge nicht offenbar. Sind die Dinge nicht offenbar, so ist man ein lässig Verweilender, wie es heißt.“

27 Vergl. Mhv 1, 7, s. auch SN 7, 10: „Nicht ist mir, o Brahmane, der Estrich nach sieben Monaten schon mit Rissen bedeckt. Darum, o Brahmane, bin ich glücklich [...] Nicht drängen in mich, o Brahmane, am Abend die Gläubiger (mit den Worten:) ‚Gib her! gib her!‘ Darum, o Brahmane, bin ich glücklich.“

28 S. MN 14: „[...] wenn er die Verzückerung und Glückseligkeit erlangt, die von Sinnesvergnügen abgetrennt sind, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen, oder etwas noch friedvolleres, dann wird er nicht mehr zu Sinnesvergnügen hingezogen.“

konventionelle Fünf-Sinnes-Tätigkeit an freudig Erlebtem.²⁹ Das von Vertrauen durchzogene, auf Reflektion beruhende theoretische Verständnis dieser Gesetzmäßigkeiten ermöglicht es einem, nach dem schon behandelten Schema von Geistesgegenwart—Willenskraft—Verständnis, diese Gesetzmäßigkeiten, durch die intelligente Einordnung auftauchender Phänomene,³⁰ in ihrer Abfolge zu überwachen, zu beeinflussen und zum Abschluss zu bringen. Ein natürlicher Prozess der stattfindet. Es ist wie mit Wasser in einem Glas, das sich nicht beruhigt, wenn man es fest in der Hand hält oder es unruhigen Bedingungen aussetzt, sondern nur dann, wenn man es loslässt und an einen beruhigten und stillen Ort stellt – so kann man diesen Prozess verstehen.³¹

Das Ausmaß an Stille in einem Kloster mag nicht für jedermann ansprechend wirken und das ist in Ordnung – wichtig ist nur, dass man zunächst einzuschätzen vermag, welche Rollen intensive Stille und Abgeschiedenheit in Bezug auf unseren Herzensfrieden spielen.³² Der Buddha verglich den Weg des geschäftigen Haushälters einmal mit einem Bauer, der sich mit viel Geschäftigkeit um alle seine Angelegenheiten kümmern müsse, aber, wenn sein Streben von Erfolg gekrönt sei, dennoch viel Positives erzeugen könne, gar gewisse Stufen der Heiligkeit zu erreichen vermöge. Den Weg des freien und von den meisten Banden befreiten Mönches verglich er mit einem Händler, der mit weitaus weniger Mühe, durch den Verkauf seiner Ware, Gewinn erziele – der Weg des buddhistischen Mönches ist ein

29 S. AN 10, 99. Ich möchte hier jegliche Ekstase im Bereich der konventionellen Sinne als mit einbegriffen zu verstehen geben – ausnahmslos! Diese unbewegliche geistige Ruhe ist die Grundlage für das oben bereits erwähnte intuitive Erkennen der drei Daseinsmerkmale, s. SN 35, 99: „Entfaltet, ihr Mönche, Einigung! Der geeinigte Mönch, ihr Mönche, erkennt der Wirklichkeit gemäß:“

30 S. AN, 5, 149. Die Kenntnis des Zuträglichen und Abträglichen angesichts des Meidens bestimmter Gegenden, des Kultivierens bestimmter, für den Moment passender Betrachtungen oder Umstände oder der Kontakt zu geeigneten Menschen mag hier wohl u.a. verstanden sein.

31 S. Ajahn Brahmavamso: Day 3 Morning talk on Stillness Nov 2013 Ajahn Brahm Retreat, 12.12.2013, im Internet unter: https://www.youtube.com/watch?v=IsU2mJ0_9us, zugegriffen am 11.10.2016

32 S. SN 55, 40, auch AN 7, 58: „Doch was es da an Behausungen gibt, dem Lärm und Geräusch unzugänglich, von kühlen Winden umweht, den Menschen entzogen, zur Loslösung geeignet: die Gemeinschaft (mit Mönchen) in solchen Behausungen, die lobe ich.“, oder ebd. 8, 30: „Nur für den Abgeschiedenen eignet sich diese Lehre, nicht für den die Geselligkeit Suchenden.“

unbeschwerterer und leichter Weg als der des Hausbesitzers, mit weitaus weniger Geschäftigkeit, Mühe und Sorgen verbunden,³³ wenn korrekt ausgeführt. Auch im Rahmen eines relativ „normalen“ Lebens können oben beschriebene Prozesse stattfinden, aber bei weitem nicht so ungestört und effektiv wie außerhalb eines solchen.³⁴ Betrachtungen über die eigene Großzügigkeit können beispielsweise auch das Herz eines noch profan aktiven Haushälters milder machen und dadurch erheitern.³⁵ Worauf es in jedem Falle ankommt ist ein guter Wandel, ob nun bei für intensive Stille freiem Mönch oder Haushälter im Gedränge von Beruf und Familie.³⁶ In einer weiteren Parabel, welche den Unterschied zwischen Hausleben und Hauslosigkeit ausmalt, finden wir in der antiken buddhistischen Literatur das Mönchsleben illustriert mit dem Bildnis eines geglätteten und von allen Knoten befreiten Pfeil, der richtig abgeschossen wurde und dadurch sein Ziel schnell erreichte.³⁷

Um Zusammenzufassen: Rechter Umgang und Kontakt zu guten Lehren, ein persönlich abgestimmtes Maß an Stille, passende Betrachtungen und das Gute gilt es zu kultivieren für ein permanent ungezwungen glückliches und weises Herz, ob nun in konventioneller Alltagssituation oder klösterlicher Stille.

Diese Stufen des Friedens und Verstehens befähigen uns vermehrt für zwischenmenschliche Beziehungen, welche nur anhand jener Attribute frei werden von Erwartungen und der damit unausweichlichen verbundenen Enttäuschungen – die Erwartung der Harmonie ist bereits befriedigt und wird nicht mehr im Außen gesucht.³⁸

33 S. MN 99.

34 Das soll nicht heißen, man solle nun so weiter machen wie gewohnt, wenn man bisher für die Entwicklung des Heilsamen grob unförderlich gehandelt hat – etwa konstant moralische Schwächen zugelassen und toleriert hat.

35 S. AN 3, 71.

36 S. MN 99: „Ich lobe den richtigen Weg der Praxis, sowohl bei Haushältern, als auch bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind.“

37 S. Mil 6, 1, 3.

38 S. MN 21 für Beschreibungen hoher Niveaus des zwischenmenschlichen Umgangs: „Ihr Bhikkhus, sogar wenn Banditen euch barbarisch Glied für Glied mit einer Doppelgriffsäge in Stücke teilen würden, würde derjenige, der einen verdorbenen Geist ihnen gegenüber entstehen ließe, meine

4. Die Buddha-Lehre in Analogie zu Außerkörper- und Nahtoderfahrungen

„Es gibt, Hausvater, manche Asketen und Priester, die sagen und lehren: [...] Diesseits und Jenseits sind leere Worte; [...] Denn obzwar es ein Jenseits gibt, erkennt ein solcher: 'Es gibt kein Jenseits'; das ist seine falsche Erkenntnis.“³⁹

–Der Buddha

Der Buddha und viele seiner Jünger sprachen eindeutig, unmissverständlich und wiederholt von mehrstufigen geistigen Existenzebenen als einer Realität,⁴⁰ auch ist die Rede von der aktiven Gestaltung von Geist-Körpern (oder Astralkörpern) in der diesseitigen Welt. Diese geistigen Körper sind mit allen Sinnen ausgestattet und können sich frei durch den Raum bewegen.⁴¹ Nun sind die himmlischen Existenzebenen in den buddhistischen Schriften als von feinstofflicher oder rein geistiger Art gestaltet beschrieben und ähneln teilweise sehr der Natur des erwähnten Geist-Körpers – es wird etwa in Bezug auf manche Himmelsbereiche die gleiche Begriffsformulierung (Diktion) wie für den Geist-Körper angewandt, nämlich „geistgezeugt“. Ein „unbeschwerliches“ ethisch reines Verhalten, Großzügigkeit, Geistesruhe und Weisheit sind Eigenschaften, dies es uns nach dem Buddha *erlauben*

Lehre nicht befolgen. Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben: 'Unser Geist wird unbeeinträchtigt bleiben, und wir werden keine bösen Worte äußern; wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen, mit einem Geist voll Liebender Güte, ohne inneren Hass.'

39 MN 60.

40 Bspw. von höllischer und himmlischer Natur. S. u. a. MN 41.

41 S. bezüglich der Bewegungsfreiheit des Geist-Körpers DhP-a f. V. 25. Dort wird von Cūlapanthaka erzählt, wie er sich geistig mehrmals vervielfältigte und mit seinen zahlreichen Körpern in viele verschiedene Aktivitäten involviert gewesen sei. Er wurde in AN 1, 24 als an der Spitze derjenigen bezeichnet, welche einen Geist-Körper erschaffen können. Bezüglich der allgemeinen Natur des Geist-Körpers s. MN 77: „Genau so habe ich meinen Schülern den Weg verkündet, wie man aus diesem Körper heraus einen anderen Körper erschafft, der Form besitzt, geistgezeugt ist, mit allen Gliedern, dem keine [Sinnen-] Fähigkeit fehlt. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.“

– aufgrund dessen erlaubt man sich selber – in dieser unbeschwerlichen und einzig von Wohlgefühl charakterisierten Welt wiederzuerstehen.⁴²

Der Buddha sprach in Anlehnung zu Beschriebenem auch von der Einflussnahme geistiger Bilder und Emotionen auf die qualitativen Erfahrungen in der geistigen Welt daselbst. Beispielsweise erklärte er, dass es, wenn man eines Heiligen beim Anblick einer sogenannte Stupa – einer buddhistischen Grab- und Gedenkstätte – freudig gedenkt, dies einem für lange Zeiten zu Wohlergehen und Glück gereichen würde, selbst auf Ebenen himmlischen Niveaus⁴³ oder, an anderer Stelle, dass unsere verstorbenen Verwandten, die in den geistigen Sphären wiedergeboren wurden, davon profitieren würden, wenn sie sich an uns erinnerten, vorausgesetzt wir sind, nebst anderen Qualitäten, von sittlichem und von Herzensruhe durchzogenem Charakter. Das Wissen um diese Dinge liegt hierin laut den buddhistischen Überlieferungen explizit auf direkter persönlicher Erfahrung, von einer großen Anzahl von Individuen verwirklicht.⁴⁴

In der gegenwärtigen Naturwissenschaft zeigen sich dem Auge des Betrachters umstandslos, anhand von anschaulichen klinischen Erfahrungsberichten, ausgeprägte Analogien zu den erwähnten geistigen Phänomenen des frühen Buddhismus. Um diese Korrespondenzen dem Verständnis des Lesers zu eröffnen, seien die nächsten Zeilen dem Thema der Außerkörper- und Nahtoderfahrungen gewidmet.

Es existieren massenweise Erfahrungsberichte von Menschen die nachweislich klinisch tot waren. Im Rahmen dieser Berichte schildern jene Menschen u.a., dass sie im Zustand ihres klinischen Todes in einem neuen geistigen Körper, außerhalb ihres

42 S. AN 5, 286.

43 S. DN 16.

44 S. u. a. SN 14, 15. MN 130: „[...] angenommen, es gebe zwei Häuser mit Türen, und ein Mann mit guter Sehkraft stünde zwischen ihnen und sähe, wie die Leute die Häuser betreten und verlassen und an ihm vorbeigehen. Genau so sehe ich mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und hässliche, in Glück und Elend. Ich verstehe, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.“

fleischlichen Körpers, existiert und/oder zu übermenschlichen Wesen Kontakt gehabt hätten – diese Erfahrungen werden von der Wissenschaft auch als Außerkörperlich- bzw. Nahtoderfahrungen bezeichnet.⁴⁵

Der Fall von Fr. Pam Reynolds (U.S.A.), deren Herz und Gehirn während einer Nahtoderfahrungen nachweislich nicht mehr tätig waren, die zu dieser Zeit demzufolge einen klinischen Tot erlebte, soll nun als Beispiel dienen, die Beschaffenheit der geistigen Welt aus der Sicht eines klinischen Patienten zu veranschaulichen. Um Fr. Reynolds am offenen Gehirn eine halbe Stunde lang operieren zu können, kühlen Ärzte ihre Körpertemperatur auf etwa 15° Celsius herunter, danach leiten sie das Blut aus dem Gehirn – ihre Gehirnstromwellen gehen auf null. Sie berichtet später:

„Der Ton [eines Knochenbohrers] zog mich und schließlich schwebte ich oben aus meinem Kopf, in diesem Zustand hatte ich eine extrem klare Sicht. Ich nahm war, dass mein Arzt ein Instrument in der Hand hatte, es sah aus wie eine elektrische Zahnbürste [...].

Es folgen weitere verifizierte Beschreibungen des Arztwerkzeuges und ein Report über eine Reise ins Licht zu Wesen himmlischer Art. Sie führt weiter aus:

„Mein Onkel brachte mich zurück hinunter durch den Tunnel und während der ganzen Reise war ich voll darauf eingestellt in den Körper zurückzugehen. Ich hatte keine Probleme mit dieser Vorstellung. Ich sehnte mich nach der Rückkehr zu meiner Familie. Dann kam ich zurück zu meinem Körper und sah ihn da

45 Die größte bislang unternommene Studie in diesem Bereich umfasst eine von der *University of Southampton* in Großbritannien durchgeführte Befragung von 140 Patienten. 40% der Befragten erklärten im Rahmen dieser Untersuchung, sie hätten eine Art Bewusstsein erlebt. Eine Person berichtete, sie habe ihren Körper verlassen und die Operation, welche an ihrem Körper unternommen wurde, aus einer Ecke des Raumes beobachten können. (Focus online. Focus, 08.10.2014, online unter: http://www.focus.de/wissen/mensch/internationale-studie-zu-nahtoderfahrungen-forscher-finden-hinweise-auf-bewusstsein-nach-dem-tod_id_4189100.html, zugegriffen am 03.10. 2016.

liegen und, offen gesagt, der sah aus wie ein Eisenbahnwrack, er sah aus wie er war – tot, und ich wollte nicht mehr hinein. Mein Onkel teilte mir mit, es sei wie der Sprung in einen Swimmingpool – 'spring einfach in den Pool', ich war aber am zögern es zu tun. Und dann passierte etwas, was ich bis heute nicht verstehe: Er hatte meine Rückkehr in den Körper beschleunigt und mir einen Stoß gegeben, so wie man jemanden in einen Swimmingpool stößt. Und als ich den Körper erreichte war das, als ob ich in eine Wanne voll Eiswasser fiel.“⁴⁶

Ich möchte einen weiteren Fall der Nahtoderfahrung ins Feld führen, an dem deutlich werden kann, dass Ethik – im Wirkungsbereich von Taten und Gedanken – als ein ausschlaggebender Faktor auf die Erfahrung in der geistigen Welt Einfluss haben kann. Howard Storm (U.S.A.), ehemaliger Professor für Kunst, musste aufgrund eines akuten Magendurchbruchs in ein Krankenhaus, wo ihn die Ärzte bereits wenig später aufgegeben hatten. In diesen Stunden machte er eine für ihn schreckliche Erfahrung: Nachdem er sein reguläres Sinnen-Bewusstsein verloren hatte, erfuhr er sich selber neben seinem Krankenbett stehen, an dem seine Ehefrau neben ihm positioniert war. Er erlebte Realität nun mit verschärfter, klarerer und reellerer Wahrnehmung begabt als jemals zuvor in seinem Leben – er fühlte sich lebendig wie noch niemals vorher. Er versuchte mit seiner Frau zu kommunizieren, schreite sie sogar an, aber vergebens, sie konnte ihn nicht hören – er dachte sie würde ihn ignorieren. Kurze Zeit darauf hörte er stimmen von außerhalb seines Zimmers. Er dachte er höre das Krankenhauspersonal (er wähnte sich noch regulär in seinem Körper). Er folgte diesen vermeintlichen Angestellten bis in einen komplett dunklen Raum, umkehren, so meinte er, sei hier nicht mehr möglich gewesen, denn er hätte sich nicht mehr orientieren können. Die Wesen drängten ihn und zerrten an ihm, versuchten ihn zu fesseln und kratzen ihn mit ihren Klauen und bissen ihn mit ihren langen Zähnen, zogen ihre Befriedigung daraus ihn zu verletzen und zu demütigen –

⁴⁶ Nahtoderfahrten: Nahtoderfahrung ohne Hirnaktivität (Der Fall Pam Reynolds), 23.09.2011, im Internet unter: <https://www.youtube.com/watch?v=QnzpsnBrkXs>, zugegriffen am 03.10.2016.

sie taten ihm weitere grässliche Dinge an, unaussprechlicher Art, wie er sagt. Später hörte er sich selber plötzlich innerlich sagen: „Bete zu Gott“, obwohl er bis dahin eine atheistische Weltanschauung vertreten hatte. Dies trieb diese Wesen, von Verachtung verzerrt und gepeinigt, zurück und ließ ihn letztendlich alleine in der Dunkelheit zurückbleiben. Er begann in dieser Situation über sein bisheriges Leben zu reflektieren und kam zu dem Schluss, dass er diesen Wesen im Grunde nicht unähnlich sei – er lebte bisher auf egoistische Weise und war besessen von dem Gedanken, was bei den Dingen im Leben für ihn drin sei. Öde und Hoffnungslosigkeit überfielen seinen Geist, er dachte er müsse nun ewiglich in diesem Zustand der körperlichen Qual und emotionalen Pein bleiben. Sein Geist konnte sich trotz alledem irgendwann auf sonderbarste und klarste Weise daran erinnern, wie er als Kind in der Sonntagsschule „Jesus Loves Me“ gesungen hatte. Er konnte sich nicht nur bloß daran erinnern, sondern auch faktisch wiedererleben, wie er sich damals, als noch relativ unbeflecktes junges Kind, gefühlt hatte. Aus diesem wiedererlebten kindlichen Glauben und Vertrauen, etwas, was er damals noch besaß, rief er aus: „Jesus, rette mich!“ Er berichtete, das ihm binnen Kurzem ein gewaltiges, unglaublich gleißendes, hell leuchtendes und warmes Licht erschienen sei. Er erfuhr sich in der Gegenwart von Jesus und spürte ein ekstatisches, extrem kraftvolles Gefühl der Liebe. Er empfand diese Person als unfassbar reine Güte und wisse nicht wo anzufangen sei, diese Liebe zu beschreiben. Diese Person, in hellem, weißem Licht, kaum von jenem zu unterscheiden, streichelte ihm über seinen Rücken und er fing an heftig zu schluchzen und weinen – wie ein Baby, sagte er. Er wurde kurz darauf in himmlische Bereiche geführt und Jesus erklärte ihm auf seine Frage – eine unter vielen – welches die wahre Religion sei, dass es gute Leute in schlechten Religionen und schlechte Leute in guten Religionen gäbe.⁴⁷ Er solle die Religion wählen, die ihn am nächsten zu Gott bringe. Letztendlich kehrte er in seinen Körper

⁴⁷ Eine Tatsache, die diese Erfahrung näher an buddhistischer Auffassung vom *Kamma*, dem Gesetz von Ursache und Wirkung, stehen lässt und in weiterer Ähnlichkeit wegweist von der Vorstellung, dass jemand anhand von stumpfen Dogmen oder bloß lebloser Religionszugehörigkeit errettet werden könne.

zurück und bekam später, durch seine Erfahrungen tief berührt und verändert, Pastor einer christlichen Gemeinde.⁴⁸

Es sei zur präziseren Einordnung obiger Erfahrungsberichte in das buddhistische Weltbild angemerkt, dass die Lehren des Buddha das tatsächliche Bestehen hoher Gottheiten auf der einen Seite anerkennen,⁴⁹ sie auf der anderen Seite aber auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass himmlisches Dasein immer noch der Vergänglichkeit unterworfen ist (so wie alles Leben im Kosmos, ob nun irdisch oder geistig), auch wenn dies erst nach astronomisch langen Zeiträumen spürbar werden kann⁵⁰ und dass der Einflussbereich jener Gottheiten weit unter der im Christentum postulierten Allmacht liegt – Gottheiten mit einer solchen Ewigkeitsansicht, werden im buddhistischen System unter diejenigen Wesen klassifiziert, die inadäquate Anschauung besitzen.⁵¹

In keiner mir bekannten Lehre außer der buddhistischen selbst, wird so detailliert und umfangreich beschrieben, worauf alle mir persönlich bekannten Religionen und Philosophien sich in ihren Ansichten und Grundsätzen gründen. Es finden sich in der philosophischen Religion des Buddhismus beispielsweise Erzählungen nicht gering entwickelter Individuen, die in den Grenzen jener Berichte aussagen, sie würden sich an ihre frühere Existenz erinnern und, demgemäß, durch direkte persönliche Erfahrung erkennen, dass sie zuletzt in einer bestimmten hohen himmlischen Existenz ihr Leben ließen. Darüber hinaus würden sich jene Individuen aber nicht erinnern können und kommen infolgedessen zu dem Irrschluss, dass

48 UberPilot: Howard Storm Interview – Stunning and Life Changing NDE 2001, 21.06.2014, im Internet unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Vm647n1360A>, zugegriffen am 05.10.2016.

49 Welche der Gestalt des Jesus in seiner himmlischen Wesenheit sehr nahe kommen – u.a. hinsichtlich der Helligkeit, des beschriebenen charakteristischen Glanzes und der immens ausgeprägten Liebesfähigkeit.

50 S. AN 3, 71.

51 S. MN 49: „Nach diesen Worten sagte ich zu Baka, dem Brahmā: 'Der werthe Baka, der Brahmā ist in Unwissenheit abgeglitten, indem er vom Vergänglichen sagt, es sei unvergänglich, vom Nicht-Dauerhaften, es sei dauerhaft, vom Nicht-Ewigen, es sei ewig, vom Unvollkommenen, es sei vollkommen, von dem, was dem Vergehen unterworfen ist, es sei nicht dem Vergehen unterworfen, von dem, was geboren wurde, altert, stirbt, dahingeht und erscheint, dass es weder geboren wurde, noch altert, noch stirbt, noch dahingeht, noch erscheint; und obwohl es jenseits davon ein Entkommen gibt, sagt er, dass es jenseits davon kein Entkommen gibt.'“

himmlische Existenz in alle Ewigkeit weiter bestehe, und dass das Wesen, welches dort am längsten beheimatet ist und die größte Macht besitzt, der Vater von allem sei was da war, ist und sein wird.⁵² Solcherart sind die Eruierungen von den Anfängen der weltweit ausgedehnten Glaubenssysteme. Jene Erklärungen drücken auch auffällige Anlehnung zu zeitgenössischen astrophysikalischen Hypothesen in Form, die sich beispielsweise das Thema von den Anfängen unseres Universums zum Gegenstand der Betrachtung genommen haben – manche Individuen, so wird in den buddhistischen Überlieferungen ausgeführt, konnten solcherart tiefe Erinnerungen wachrufen, welche die Zeiten der Entstehung unseres jetzigen Universums, und darüber hinaus, fassen konnten.⁵³

Bisher genannte Ähnlichkeiten bleiben nicht die Einzigen – es gibt, wie eben und weiter oben in der Einleitung schon erwähnt, weitere, nämlich frappierende Korrespondenzen im Bereich der Astronomie.

5. Big-Bang, Big-Bounce und die Strukturen des Weltalls

„[...] viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog und ausdehnte [...]“⁵⁴

–Der Buddha

In den Urschriften des Buddhismus wird erklärt, dass unser Universum im Wandel unvorstellbar langer Zyklen oszilliert, es sich in regelmäßiger Wiederholung ausdehnt und zusammenzieht. Ein Fakt der beide Themen umfasst – der geistlichen persönlichen und der materiellen äußerlichen Realitäten –, tritt anhand von schriftlichen Darstellungen des Universums in Augenschein, die sich auf eine Zeit

52 Diese Erklärung findet sich wie keine andere mir bekannte – so passgenau eingebettet in moderne Hypothesen das Weltall betreffend – in so markanter Anlehnung zur Genesis (Entstehung) des christlichen Glaubens, im tiefsten, eigentlichsten und grundlegendsten Sinne.

53 DN 1.

54 MN 79.

beziehen, in der alle Masse des Kosmos zusammengeballt ist. Der Buddha spricht im Radius jener davon, dass wenn sich das Universum, nach Ablauf großer Zeitspannen, zusammenballt, alle Materie lediglich gebündelt vorhanden ist und dass die Wesen an diesem Punkt nur in rein geistiger Form existieren, selbstleuchtend und sich frei schwebend durch den Raum bewegend. In Epochen extremen Ausmaßes verbinden sich jene feinstofflichen Wesen – durch Neugierde initiiert, später durch Verlangen fortgesetzt – mit wohlschmeckender Nahrung (Materie) und beginnen fortan von immer größerer Art gestaltet zu sein.⁵⁵ Auch weitere Anpassungen, wie die Ausbildung beider Geschlechter, vollziehen sich innerhalb langer kosmischer Zeitabschnitte⁵⁶ – es sei dazu noch bemerkt, dass evolutionär bedingte Mutation auch der modernen Naturwissenschaft allgemein nicht unbekannt ist.

Die buddhistische Kosmologie spricht, in einem weiteren Text von extraterrestrischer Relevanz, zunächst von drei jeweils um das tausendfache multiplizierten Weltsystemen:⁵⁷ Das erste ist vergleichbar mit unserem Sonnensystem mit seinen etwa 41 Lichtstunden an Ausdehnungs-Distanz; das zweite wird als ein tausendfaches davon beschrieben, vergleichbar vielleicht mit einem von der modernen Astrophysik so benannten „Sternenhaufen“ innerhalb kosmischer Strukturen; das dritte ist nach gleichem Schema erneut als ein tausendfaches von jenem bezeichnet, vergleichbar demnach gegebenenfalls mit einer Galaxie. Später erklärt der Buddha, er könne mit seiner Stimme so viele Weltsysteme wie er eben wolle durchdringen – eine Tatsache, die darauf hindeutet, dass die buddhistische Kosmologie Kenntnisse von ausgedehnteren astronomischen Gliederungen zu besitzen scheint als jene, welche die modern aufgefasste gesamte Ausdehnung des Universums ausmachen, im Mindesten jedoch über Galaxie-Ähnliche Strukturen

55 Wie passend diese philosophisch-religiöse Aussage scheint, in Anbetracht der jetzt üblichen Nahrungsaufnahme von menschlichen Wesen und der Beschaffenheit ihrer Körper, der in seiner Gänze nur als eine Anhäufung der Materialien seiner Umgebung gilt: Eisen, Magnesium, Salze, Proteine, Wasser etc.

56 S. DN 1 u. 27.

57 S. AN 3, 81.

hinaus zu kategorisieren vermag. Die Dauer eines Weltalters (eines kosmischen Lebenszyklusses) nach buddhistischer Auffassung soll folgendes Gleichnis aus dem buddhistischen Kanon transparent machen:

Das ist gerade so, o Bhikkhu, wie wenn da ein großer Felsenberg wäre, eine Meile lang, eine Meile breit, eine Meile hoch, ohne Spalt, ohne Riss, lauter feste Masse; und es streifte immer nach Ablauf eines Jahrhunderts je einmal ein Mann daran mit einem Gewand aus Benares-Seide: Schneller ja würde, o Bhikkhu, der große Felsenberg durch solches Verfahren aufgebraucht und ginge zu Ende, als ein Weltalter.⁵⁸

–Der Buddha

Nachstehend möchte ich nun der Parallele in der aktuellen Physik zum oszillierenden Kosmos des Buddha Raum verschaffen.

Martin Bojowald, ein anerkannter deutscher Physik Professor (Jahrgang 1973) von der *Pennsylvania State University*, spricht davon, dass viele Theorien den Kosmos betreffend, von einem sich fortwährend ausdehnenden Universum handeln, welches bei Größe Null seinen Anfang nahm und nach einer gewaltigen Explosion sich bis zum heutigen Tage weiter ausdehnt⁵⁹ – diese Theorien basieren auf Einstein's Relativitätstheorie. Bei Größe Null jedoch, bricht Einstein's Theorie zusammen. Aus diesem Grund spricht Bojowald im Rahmen des Modells der Schleifenquanten-Kosmologie davon, dass der Urknall nicht der Anfang von Raum und Zeit sei, sondern postuliert ein zyklisch oszillierendes Universum, einen „Big-Bounce“ anstelle eines „Big-Bang“.⁶⁰

Hier soll nur auf Übereinstimmungen zwischen aktueller Naturwissenschaft und der buddhistischen Lehre im Umriss hingewiesen sein.

58 SN 15, 5.

59 Selbst diese Thesen bekräftigen demnach eine astrophysische Bewegung, wie sie vom Buddha in seiner Kosmologie weiter oben bereits Ausdruck fand.

60 Bojowald, Martin (2013): Back to the Beginnings of Quantum Spacetime. In: Physics Today.

6. Fazit

Eine Entwicklung des Herzens zu wahrer und feststehender Glückseligkeit bekommt in buddhistischen Klöster die ersprießlichsten Anstöße: Zielgerichtete Unterweisungen, dienlicher zwischenmenschlicher Kontakt und ein erhöhtes Maß an Milde für die Sinne aufgrund der dort vorherrschenden Abgeschiedenheit, Stille und der wenigen Geschäftigkeit. Vom Verstehen referierter Arbeitsweisen jener Impulse können Klosterbewohner wie Menschen im Hausstand profitieren.

Die Ähnlichkeiten zwischen altertümlichen textlichen Überlieferungen auf der einen und der aktuellen rationalen und empirischen Wissenschaft auf der anderen Seite sind verblüffend. Urschriftliche Schilderungen kosmischer Beschaffenheiten decken sich zu großen Teilen mit modernen astrophysischen Konzepten. Wir finden antik-buddhistische Beschreibungen himmlischer Existenzebenen und geistiger Körper, welche außerhalb der gemeinhin vom Alltagsmenschen erfahrenen fünf Sinne fassbar werden. Bestätigung dieser Aussagen finden wir, wenn wir wahrhaftig Massen von Menschen von Erlebnissen berichten hören, die außerhalb der landläufigen Fünf-Sinnes-Tätigkeit stattgefunden haben sollen, sogar während eines nachweislichen Hirntodes. Vorangehendes hat auf überzeugende Art und Weise gezeigt, dass Bewusstsein auch extern unseres fleischlichen Körpers existieren und außerhalb jenem seine Grundlage finden kann, es demnach nicht „lokal“ gebunden ist. Es erweist sich beiderseits, dass es davon abhängt, inwieweit wir uns dem Guten oder Schlechten in diesem Leben zugewandt haben, wo unser Bewusstsein nach dem Tode seine Grundlage nimmt – entweder in von Mangel oder von Fülle gezeichneten Umständen. Ich hoffe, dass ich durch Aufzeigen der Parallelen deutlich machen konnte, dass eben jene antiken Überlieferungen des Buddhismus problemlos als akkurate Erörterungen realer Phänomene stehen können, durch neuzeitliche Beschreibungen stark fundiert. Aufgrund von minutiös angelegten, detailreichen Erörterungen der Entstehungsursachen der anderen Religionen möchte ich daher

dafür plädieren, dass sich der Buddhismus in favorisierter Position zu anderen Lehrgebäuden befindet – nirgends anders ist mir derartiger Tiefgang in der Bezugnahme auf andersartige Lehr-Systeme begegnet. Dies bezieht sich vor allem auf die Lehren von der vergänglichen Natur allen Daseins und der letztendlichen Sicherheit in der Abkehr von jeglicher Existenz und der Verwirklichung des ohne Bedingungen eine Realität darstellenden Nibbāna, dem höchsten Glück nach buddhistischer Auffassung. Übung in Meditation (tiefe geistige Ruhe, die Stille als eine ihrer Bedingungen hat) befähigt das Bewusstsein, das landläufig Alltägliche weit übersteigend, all diese höheren Ebenen des Wissens sich persönlich zu erschließen.

Die differenziertere Bestimmung der Wechselbeziehungen zwischen meditativer Praxis und Stille sowie Darstellungen buddhistischer Praxis ganz allgemein und im Detail seien aber nicht Gegenstand dieser Arbeit, sondern mögen zu einem späteren Zeitpunkt andernorts als Thema aufgegriffen werden. Großes Erkenntnis-Potential liegt in bereits vorgenommen vergleichenden Studien, die sich der Herausarbeitung weiterer Parallelen, zwischen antiken Überlieferungen hinsichtlich der Tiefen-Meditation und zeitgenössischer Neurowissenschaft angenommen, sowie Analogien zwischen materiell-geistigen Phänomenen nach urtextlicher buddhistischer Überlieferung und moderner Naturwissenschaft im Bereich der Quantenphysik erkundet haben. Ein Fundus an Indizien und Beweisen empfehlen stark einen Paradigmenwechsel – von der weitläufig akzeptierten Auffassung, dass das persönliche hedonistische irdische Glück Ziel allen Strebens ist und dass mit dem Ablegen unseres derzeitigen fleischlichen Körpers Bewusstsein kategorisch aufhört zu sein, hin zu einer wahren und beständigen inneren Harmonie konstatierenden und fördernden Auffassung vom Leben, welche die anzunehmende Realität der Ebenen des Geistigen in seiner Aussicht verinnerlicht. Mit diesem Aufsatz konnte ich zeigen, dass die Lehre des Buddha aufgrund der vielen Kontaktpunkte zu empirisch nachvollziehbaren Phänomenen unserer Umwelt und der Einzigartigkeit und

Erhabenheit seiner Epistemologie, seiner Erkenntnis-Lehre, sich als idealer Leitfaden zum Verständnis universeller Wahrheiten anbietet, dies ist von Relevanz für unser persönliches Leben und im Hinblick auf Beurteilung der Glaubens- und Wissensbekenntnisse anderer Lehren. Möge die Suche nach Wahrheit bis zu ihrer ungetrübten Erkenntnis fortdauern. Möge ein jeder sein Verhalten entsprechend der bereitgestellten Informationen ausrichten – für Heil und Wohlergehen in diesem, wie im nächsten Leben.

Abbildungen

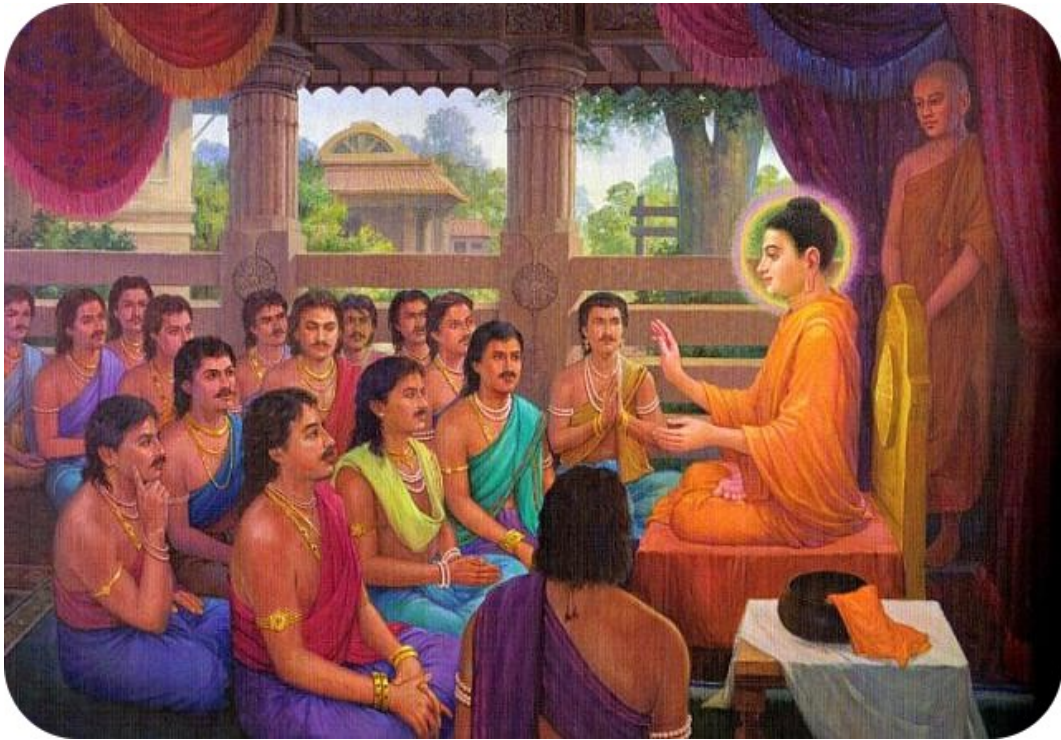


Abbildung 1: The Kālāmas [Malerei]

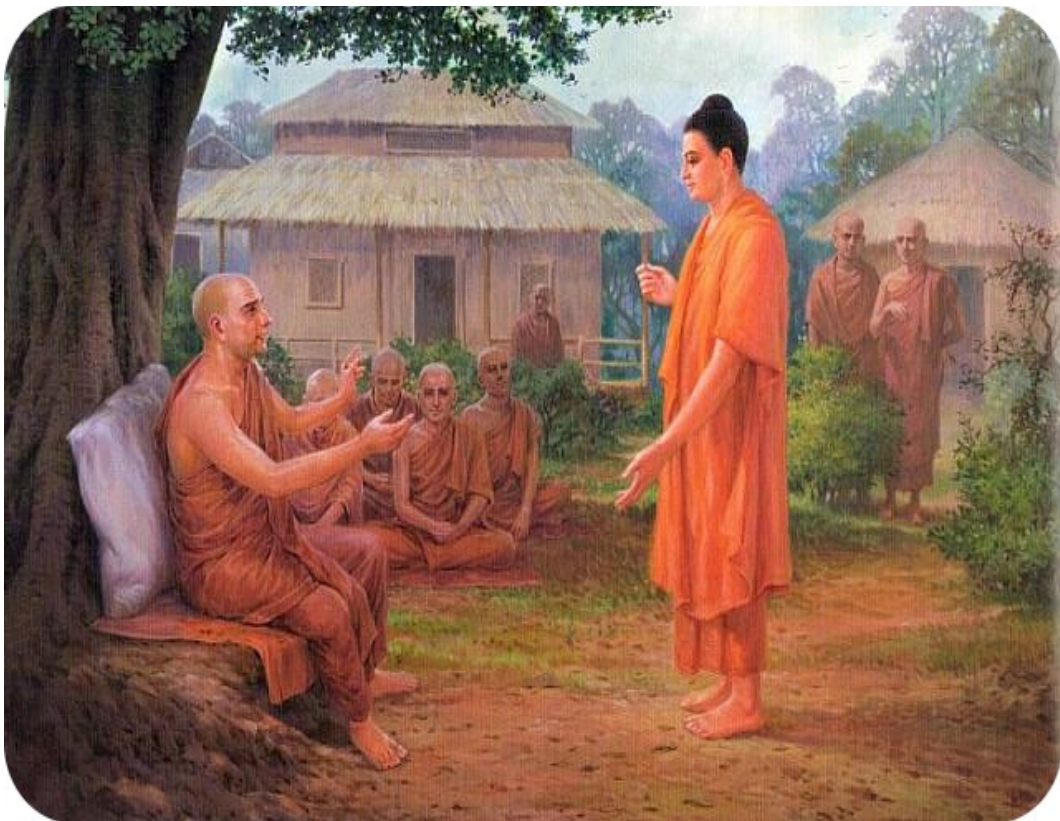


Abbildung 2: Udakka Rāmaputta [Malerei]



Abbildung 3: Bosch, Hieronymus. Visions of the Hereafter [Malerei].

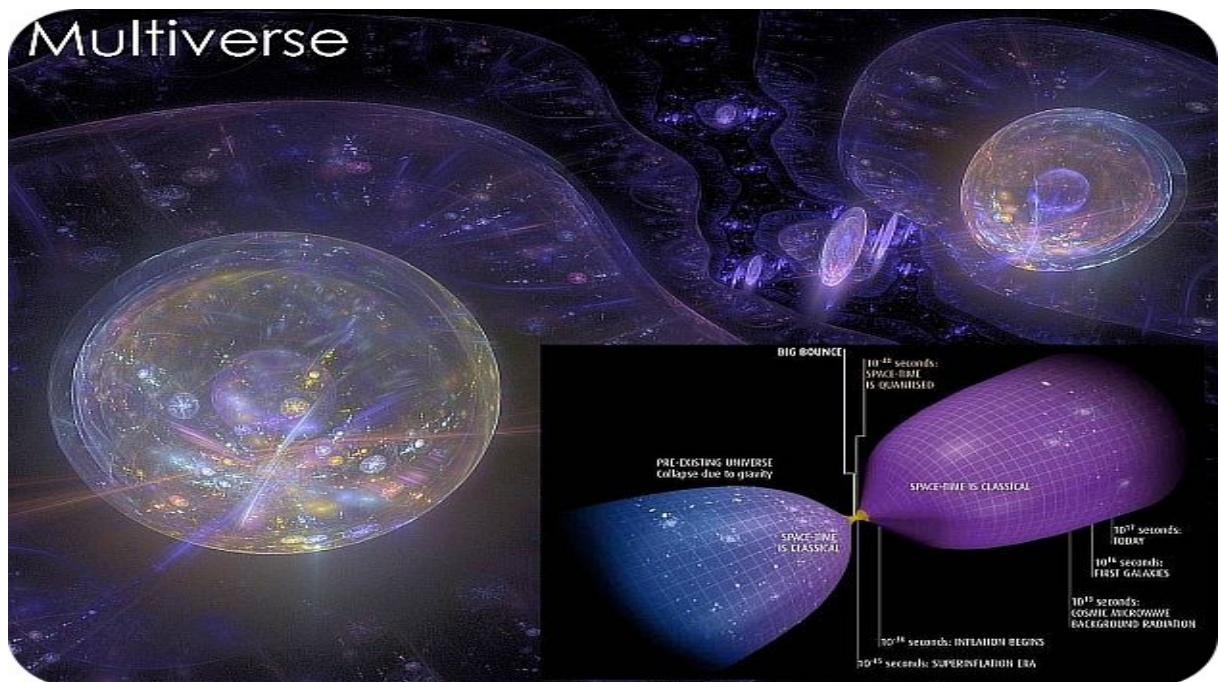


Abbildung 4: Multiverse [Grafik]

Abkürzungen

DN	Dīgha-Nikāya (Die Lehrreden des Buddha aus der Längeren Sammlung)
MN	Majjhima-Nikāya (Die Lehrreden des Buddha aus der Mittleren Slg.)
SN	Samyutta-Nikāya (Die Lehrreden des Buddha aus der Gruppierten Slg.)
AN	Aṅguttara-Nikāya (Die Lehrreden des Buddha aus der Angereihten Slg.)
Dhp	Dhammapada (Der Wahrheitspfad)
Dhp-a	Dhammapada-aḥṭṭhakathā (Der Wahrheitspfad-Kommentar)
It	Itivuttaka (Sammlung der Aphorismen, Gedichte und Diskurse)
Mil	Milindapañha (Die Fragen des Königs Milinda)
Mhv	Mahāvagga (Das Große Buch aus der Sammlung der Ordensregeln)